

Von der schweizerischen Grenze, 27. März. Zur Lage in Rußland verbreitet die Schweizerische Press-Telegraph heute folgende Meldung: Nach dem "Temps" hält der neue russische Justizminister Kerenski, der als Vermittler zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenausschuß dient, die Lage noch für ernst, trotzdem der kritische Augenblick bereits vorbei sei. Der Arbeiter- und Soldatenausschuß erkennt die Provisorische Regierung an, wünscht aber sie zu überwachen. Der Vollziehungsausschuß der Reichsdumme tagt weiter als Vertreter der Kammer, die zurzeit keine Sitzungen abhält. Der Arbeiterausschuß ernannte fünf Mitglieder zur Ueberwachung der Provisorischen Regierung.

Ausbildung französischer Offiziere.

Eine französische Offiziersmission wurde in die Vereinigten Staaten zur militärischen Ausbildung der Studenten entsandt. Eine Mission amerikanischer Offiziere befindet sich gegenwärtig an der französischen Front, um in die Erfahrungen des jetzigen Krieges eingeweiht zu werden.

Eine ruhige Beurteilung der Lage findet sich laut „N.Y. Hg.“ in den breiteren Schichten des amerikanischen Volkes. Man ist der Ansicht, daß der Kriegszustand tatsächlich eingetreten sei. Wilson läßt sich jetzt trotz aller Forderungen nicht zu einer Kriegserklärung drängen. Er ist der Ansicht, daß durch die russische Revolution das Zustandekommen einer Konferenz zum Zwecke der Beratungen der Sicherung des künftigen Friedens näher gerückt sei, bewahrt aber über sein zukünftiges Vorgehen Stillschweigen. Die Finanzkreise sind sich über die im Kriegsfall zu treffenden Maßnahmen noch nicht klar.

Der Vertrag von 1819. Der frühere Berliner Botschafter erklärte, daß im Falle des Kriegszustandes schwierige Probleme zu lösen sein dürften, so die Internierung der enormen in Amerika lebenden Zahl von Deutschen und die Frage der fremden Besitztümer. Gerad rühmte die deutsche Leistungsfähigkeit, die jetzt klar in die Erscheinung tritt. Inwiefern die Internierung der Deutschen und die Behandlung deutscher Besitztümer ein Problem darstellen soll, ist nicht ganz klar. Bisher wenigstens hat die amerikanische Regierung den Bestand des Vertrages von 1819 nicht widerprochen und danach sind den Deutschen in Amerika wie den Amerikanern in Deutschland auch im Kriegsfall persönliche Freiheit und Sicherheit des Eigentums in weitestgehendem Maße gewährleistet.

Amerikanische Sorgen. Die meisten atlantischen Völker haben bereits Geld für die Verteidigung gegen jeden möglichen Angriff bewilligt. Gouverneur Holcomb erklärte, die darauf bezügliche Gesetzgebung sei beschleunigt worden, da man die Nachricht erhalten habe, daß sich in Connecticut Leute aufhielten, deren Feindschaft sich im Falle eines Krieges bemerkbar machen würde. Es würde natürlichem Wege egerzt, aber nicht im Interesse der Vereinigten Staaten. Auch mit den in Munitionswerken beschäftigten Leuten würde man im Kriegsfall Schwierigkeiten haben.

Die Vorgänge in Rußland.

Herr Nikolaus Romanow, unter diesem Namen will der bisherige Kaiser Nikolaus der Zweite mit seiner Familie als einfacher Privatmann in Zukunft in Kopenhagen leben, wohnt er vorliegenden Meldungen zufolge aber in Berlin, soweit es der Gesundheitszustand seiner schwer an Malaria erkrankten Gattin, aber bereits auf dem Wege der Besserung befindlichen Kinder zuläßt. Die Bewachung der kaiserlichen Familie in Parkside Selo erfolgt vorwiegend zu deren eigener Sicherheit, eine Gefangenschaft im üblichen Sinne liegt nicht vor.

Friedensforderungen der russischen Sozialdemokratie. Der Inhalt eines Aufrufs, den die russische sozialdemokratische Fraktion im Namen der Arbeiterpartei an das russische Volk ergaßte, wird von der „N.Y. Hg.“ veröffentlicht. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Tschelise, hatte den Text des Aufrufs dem neuen Ministerpräsidenten Ermow überreicht mit der Forderung, den Text durch die Petersburger Telegraphenagentur dem Inlande und Auslande bekannt zu geben, was jedoch von der provisorischen Regierung abgelehnt worden ist. Der Aufruf enthält als grundlegendes Programm elf Punkte. Punkt 1 fordert die Abschaffung der Monarchie und Einführung der republikanischen Verfassung. Punkt 2 fordert die ausreichende Teilnahme der Vertreter der russischen Arbeiterpartei an der Regierung. Aberaus bemerkenswert ist der Punkt 7, worin es heißt: Das russische Volk hat kein Interesse an dem gegenwärtigen blutigen Weltkrieg, der von allen Seiten lediglich zu imperialistischen Eroberungszwecken geführt wird; das russische Volk lehnt nach Frieden und verlangt die sofortige Einstellung von Friedensverhandlungen. Nachdem die provisorische Regierung die Veröffentlichung dieses Programms abgelehnt hat, ist der Text des Aufrufs an sämtliche sozialdemokratischen Wahlvereine und Vertrauensmänner nach den Provinzen abgegangen mit dem Ersuchen, die Parteifunktionäre überall zu verbreiten.

Zwei Gegenrevolutionen in Sicht. Die Anzeichen der in der Entwicklung befindlichen Gegenrevolution mehrten sich. Der Gegensatz zwischen dem Volkszweck und der Duma und den Arbeitern tritt immer schärfer hervor. In Petersburg besteht jetzt die Auffassung, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegenrevolution veranstalten werden, um den Abschluß des Krieges herbeizuführen. Die Sozialdemokratische Gruppe im Ausschuss handelt auf eigene Hand und trifft selbständige Maßnahmen. Nicht allein eine Gegenrevolution der Arbeiter wird vom Ausschuss befürchtet, sondern auch eine der Großfürstenpartei und der Bürokratie. Auch das Volk betrachtet man nicht als ganz sicher. Eine allgemeine Unruhe des Heeres wird für unvermeidlich angesehen, wenn der Dumaausschuss sich den Forderungen der Arbeiterpartei weigert und die Republik erklären sollte. Die provisorische Regierung ließ alle Wachposten verstärken. Die Truppen werden in den Kasernen bereitgehalten. Sie stehen unter dem Kommando von Offizieren, die von der Regierung selbst dazu bestimmt sind.

Die Arbeiterorganisationen und Revolutionsheere, so heißt es in einem Aufruf, werden die provisorische Regierung bilden, die die Leitung des neuen republikanischen Staates übernehmen soll. Sie wird provisorische Gesetze herausgeben, die die Freiheit des Volkes schützen und die Aufstellung des gesamten Verfassungsrahmens ermöglichen, der die Wahl einer gesetzgebenden Versammlung treffen. Die Aufgabe des Volkes und der revolutionären Regierung ist es, alle volksfeindlichen und nichtrepublikanischen Absichten zu verhindern. Daher ist es die Pflicht der revolutionären Regierung, in unmittelbarer Verbindung mit den Proletariatskämpfern, in unmittelbarer Verbindung mit den Proletariatskämpfern zu stehen. So lautet die Parole: Vorwärts! Schonungslos der Kampf im Zeichen der roten Revolutionsfahne. Es werde die demokratische Republik, die revolutionäre und revolutionäre Armee.

Aber die Abdankung des Zaren teilte General Gortchakow Londoner Telegraphen zufolge als Augenzeugen weitere Einzelheiten mit. Der Zar kam am 14. März abends nach Moskau und teilte General Gortchakow um 1 Uhr nachts mit, daß er sich entschlossen habe, eine dem Parlament verantwortliche Regierung einzurichten. Ein darauf abzielendes Manöver

setzt lag auf dem Tisch. Eine Stunde später drückte Nikiti an Rodzianko, der zurückdrückte, daß der Zar abdanken müsse. Rodzianko hatte inzwischen von dem Großfürsten Nikolaus und den hauptsächlichsten Befehlshabern der Heere Botschaften gleicher Natur erhalten. Nikiti benachrichtigte den Zaren hierüber und drang bei ihm darauf, daß er sich im Interesse Rußlands und im Interesse des Krieges diesen Wünschen gemäß verhalten möge. Der Zar erklärte sich hierzu bereit und fragte dann, ob Rodzianko zu ihm kommen wolle. Dieser drückte, daß er unmöglich Petersburg verlassen könne. Gegen Mittag erludte der Zar Nikiti nochmals, zu ihm zu kommen. Er übergab ihm eine Drahtung über seine Abdankung mit der Bitte, es nach Petersburg drücken zu lassen.

Da sich die angekündigte Ankunft einiger Abgeordneter aus Petersburg verzögerte, schloß der Zar neue Hoffnungen. Die Abgeordneten trafen aber um 4 Uhr nachmittags ein und berichteten über die Lage. Der Zar stand tief unter dem Eindruck des Vorgefallenen; namentlich war er über die Haltung der kaiserlichen Garde betroffen. Er erklärte dann, zugunsten des Großfürsten Michael abdanken zu wollen, worauf er einen neuen Vorschlag für die Abdankungsurkunde entwarf, der mit der Schreibmaschine auf einem Telegrammformular geschrieben wurde. Der Zar unterzeichnete und Baron Frederiks vollzog die Gegenzeichnung. Eine halbe Stunde später fuhr der Zug des Zaren nach dem Hauptquartier ab.

Bermischte Nachrichten.

Die Kriegsmünister zur Kriegsanleihe. Unser opferfreudiges Volk gibt immer gewaltige Summen für alle möglichen Zwecke. Wer für die sechste Kriegsanleihe zeichnet, gibt für die besten Zwecke, für die Eringung des Friedens. Dessen Wohlfahrt kommt allen zugute. Die Zeichnung der Kriegsanleihe ist daher eine alles umfassende Wohltätigkeit. Aber sie ist kein Opfer. Das Geld kommt an den Geber mit hohen Zinsen zurück. Daher kann ein jeder geben, mag er am Gelde hangen oder sich leichten Herzens von ihm trennen. Nur etwas Mut gehört dazu, den Mut zu glauben, daß Deutschland siegt, weil es siegen will.“ v. Sehn, Preussischer Kriegsmünister. — „Jetzt gilt's! Vorwärts an den Feind, mit Gold und Eisen!“ v. Selingrath, Bayerischer Kriegsmünister. — „Eure Waffen, Deutsche, haben den Sieg; das Volk hält in der Heimat wacker durch; nun sparet weiter und gebt willig Euer Geld dem Vaterlande zur großen letzten Entscheidung!“ v. Wilsdorf, Sächsischer Kriegsmünister. — „Wer wollte, ja, wer könnte zurückbleiben, wenn es gilt, dem Vaterlande die Mittel zur Verfügung zu stellen und die Reichen seiner heidenmütigen Kämpfer vollständig, ihr Schwert scharf zu erhalten!“ v. Marschall, Württembergischer Kriegsmünister.

Wachsende Gärung in Italien. Im italienischen Volke besteht eine zunehmende Bewegung gegen die Fortführung des Krieges, weil die von den Kriegsanstiftern versprochenen raschen Erfolge und die von der Entente versprochenen Hilfen nicht eingetroffen sind, das war bereits durch Boselli in seiner letzten Kammerrede mittelbar zugestanden worden. Jetzt beschwört eine Note der halbamtlichen Agencia Stollana das Volk, sich durch die alarmierenden und hinterlistigen Manöver des Feindes nicht irre führen zu lassen. Rußland, England, Frankreich und Italien bereiten eine Offensive von höchster Wichtigkeit vor, die italienische Front werde vielleicht sogar die Hauptfront für die Entscheidungsschlachten werden. Die Regierung müsse verlangen, daß das Volk Vertrauen auf den Endsieg der Entente bewahre.

Stellt Japan die Kriegsmaterial-Lieferungen ein? Die eingetroffene Japan-Times veröffentlicht folgende Auskunft des Kriegsmünisteriums in Tokio: „Aufträge auf Munition für fremde Völker gehen ständig beim Kriegsmünisterium ein. Unter anderem erludte die chinesische Regierung kürzlich um 200 000 Gewehre. Das Kriegsmünisterium ist jedoch nicht gewillt, irgendwelches Kriegsmaterial zu verkaufen, da der europäische Krieg zu Ende zu gehen scheint und Japan selbst seine Vorräte ergänzen muß.“

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet. Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat Februar 1917 um 84 erhöht. Es wurden getötet 9 Männer, 9 Frauen und 20 Kinder und verwundet 18 Männer, 18 Frauen und 12 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit September 1916, also innerhalb der letzten 18 Monate, insgesamt 2654 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Die Herabsetzung der Brotration ist laut „D. L.“ beschlossene Tatsache. Dafür soll die Kartoffelration auf 5 Pfund festgesetzt, die Fleischration erhöht und der Verkauf der Gemüsesorten demnach freigegeben werden.

Den Bier- und Kaffeesorgen widmete der Ernährungsausschuss des Reichstags in seiner letzten Sitzung seine Aufmerksamkeit. Den Brauereien können zwar nur noch 15 Prozent der Vorräte zugewiesen werden, die sie vor dem Kriege zu Brauzwecken erhielten; die Regierung läßt sich aber gleichwohl die Erhaltung der Brauereien angelegen sein. Ein oder zwei Glas Bier täglich werden dem Durstigen zur Verfügung stehen, auch wenn die von verschiedenen Seiten als unumgänglich bezeichnete Bierkarte kommen sollte. Mit der wärmeren Jahreszeit, die doch nicht ewig ausbleiben kann, so hartnäckig sich dieser dritte Kriegswinter auch zeigen mag, steigt naturgemäß der Durst und damit das Verlangen nach einem Glas Bier. Bequemes wird um so stärker sein, als auch der Kaffee knapp ist. Gerste nicht zur Verfügung gestellt werden kann und ein Kaffee-Ersatz aus gebrannten Runkelrüben, aus Zichorien und Hagelbitten und ähnlichen Dingen nur wenig Verlockendes bietet. Schließlich handelt es sich bei Bier wie Kaffee aber doch vorwiegend um ein Genussmittel, das entbehrlich ist, so lange es Wasser gibt, das schon nach des alten Vaters Homer weisem Ausspruch das Beste ist.

Wie teuer darf ein Gastwirt Wurst verkaufen? Diese Frage entschied eine Münchener Strafkammer in dem Sinne, daß ein Gastwirt verpflichtet sei, die vom Metzger zum Höchstpreis eingelaufene Wurst zum gleichen Höchstpreis wieder an die Gäste abzugeben. In beteiligten Kreisen hat dieses Urteil begreiflicherweise großes Aufsehen erregt. Auch die Münchener Preisprüfstelle stellt sich nicht auf den Standpunkt des Gerichts. Gegen dieses Urteil wird sicher

Berufung eingelegt werden. Auf die Entscheidung höherer Instanzen darf man gespannt sein.

Zinsseine der Kriegsanleihen als Zahlungsmittel. Versuchsweise werden demnach auch die Eisenbahnkassen der preussisch-hessischen Staatsbahnen die Zinsseine der Reichskriegsanleihen in Zahlung nehmen und in kleineren Mengen, soweit möglich, gegen bar umtauschen. Es soll dadurch namentlich auf dem flachen Lande bessere Gelegenheit für die Einlösung von kleineren Zinsseinen geschaffen und damit die Zeichnung von Kriegsanleihen erleichtert werden.

Wegfall der Höflichkeitswörter im militärischen Verkehr. Im Rgl. Sächs. Militär-Verordnungsblatt macht das Kriegsmünisterium bekannt: „Im Schriftverkehr zwischen Militärbehörden einschließlich der der Rgl. preuß., Rgl. bayr. und Rgl. württemberg. Verwaltung, sowie mit den Marinebehörden sind fortan Höflichkeitswörter, wie „beehrt sich ergeben“, „ergerben“, „gehorsamt“, usw. nicht mehr anzuwenden.“

Eine glänzende Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, wie wir sie noch nicht erlebt haben, erwartet Geheimrat Meißner, der Präsident des Hansabundes, nach dem Kriege, allerdings erst nach einer schweren Übergangszeit, deren Dauer niemand voraussagen könne. Trotz dieses von unseren Feinden angekündigten Wirtschaftskrieges würde sich nach dem Kriege alles ganz von selbst regeln und ausgleichen nach dem Gesetz der Natur durch Angebot und Nachfrage und unter Zulassung des für die Gesamtversorgung unerlässlichen freien Verkehrs.

Die Thronfolge in Koburg-Gotha. Dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Coburg und Gotha ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach Mitglieder des Herzoglichen Hauses, die einem außerdeutschen Staat angehören, das Recht der Regierungsnachfolge für sich und ihre Nachkommen verlieren, wenn ihr Heimatstaat Krieg gegen das Deutsche Reich führt. Diese Vorlage soll verhindern, daß beim Aussterben des blühenden Mannesstammes des regierenden Herzogs Carl Eduard englische Prinzen oder Statthalter aus der Sonderlinie des Prinzen Albert, des einstigen Prinzgemahls der verstorbenen Königin Viktoria von England, einen deutschen Fürstenthron verwalten könnten. Das Vermögensrecht des Gesamtstaates als solches wird damit noch nicht geschädigt; es werden nur Anwärter, deren Heimatstaat mit dem Deutschen Reiche (oder mit Österreich) Krieg führt, aus Gründen des Allgemeinwohles als ungeeignet an der Erbfolge verhindert und diese dem Nachfolgeberechtigten zugewiesen.

Täuschungen im französischen Heeresbericht.

Die planmäßige Zurückverlegung der deutschen Front im Westen, die mehr und mehr auch von den Militärkritikern des neutralen Auslandes als ein strategisches Meisterstück gewürdigt wird, bereitet den Feinden heillose Verlegenheit. Ihre Offensivabsichten sind auf einer Front von 186 Kilometern, zwischen Arras und Soissons zunichte gemacht. Während unsere Truppen die verlorzene Front in gut ausgebauten, vor langer Hand vorbereiteten Stellungen unter Ersparnis an Arbeit und Schonung von Menschenkraft mit wesentlich geringeren Mitteln zu halten in der Lage sind, müssen die Feinde ihre alten Stellungen verlassen und sich in einem toten, von Grund aus verwüsteten, zerstörten, zermahlten, verschlammten, aller Stützpunkte beraubten Gelände unter ständiger Beunruhigung durch unsere Truppen und unser Feuer neu einzurichten versuchen.

Aber diese ungünstige Lage zu täuschen, gibt sich die feindliche Presse die erbitterteste Mühe. Kann man es schon verstehen, wenn sie den Gewinn des von uns nach gründlicher Zerstörung geräumten Geländestreifens als Erfolg feiert, so ist es ein mehr als fragwürdiges Mittel, wenn sogar der amtliche französische Heeresbericht vom 19. März zu einer bewußten Täuschung greift. Es heißt dort: „Nordöstlich Crony sind französische Vorhuten entlang der Straße nach Maubeuge vorgegangen.“ Crony ist ein Ort nördlich von Soissons und von Maubeuge in der Frontlinie noch über 100 Kilometer entfernt. Mit demselben Recht hätte der französische Bericht sagen können: „entlang der Straße nach Köln.“ Wir haben hier wieder ein Schulbeispiel dafür, was die französische Heeresleitung ihren Volksgenossen glauben lassen zu können.

Keine Kartoffelmissernte wieder!

Das Jahr 1916 hat uns eine große Misere an Kartoffeln gebracht. Verschiedene Umstände haben das bewirkt. Die Acker konnten nicht überall so rechtzeitig und so gut bestellt werden, wie es wünschenswert gewesen wäre. Gespanne und Arbeitskräfte fehlten, und für die rechtzeitige Gadarbeit war der Boden meist zu naß. Dazu kam, daß die Ackerfruchtarm waren. Gründungen war wenig erzeugt, der Stallmist war knapp und stickstoffarm, und der Düngemarkt bot nur wenig Stickstoffsalze. Die Witterung war kalt und naß, und infolge der Reichsverordnung, daß nur 16 D.-Z. Kartoffeln auf den Hektar als Saatgut verwendet werden durften, hatte man oft viel zu kleine oder zerschnittene Knollen gepflanzt. Es wurde, um Kartoffeln zu sparen, der Rat gegeben, die Kartoffelknollen quer zu durchschneiden, nur die obere, augenreiche Hälfte zu pflanzen und die untere für Fütterungs- oder Industriezwecke zu verwenden.

Das war, wie Geh. Hofrat Prof. Wagner in der „Tagl. Rdsch.“ ausführt, ein schlechter Rat. Unter 70 Gramm schwere oder durchschnittliche Knollen geben viel geringeren Ertrag als größere, unzerschnittene Kartoffeln. Das neue Jahr wird hoffentlich besseres Wetter bringen, aber wir werden dennoch wieder eine Misere erleben, wenn zu kleine oder geschnittene Knollen gepflanzt werden. Der Acker hat jetzt zwei Hungerjahre durchgemacht. Er ist heute noch stickstoffärmer als im vergangenen Jahr. Die Stallmist-erzeugung ist gering geblieben, und der Stallmist ist nicht stickstoffreicher geworden. Auch der Düngemarkt liefert noch nicht genug Stickstoffsalze. Auch Gründungen ist wenig gebaut worden, und der Acker konnte der Rasse halber im Herbst nicht überall tief gepflügt werden. Die Verhältnisse sind ungünstig, um so mehr ist daher die Verwendung genügenden und beschaffenen Saatgutes notwendig. Je ärmer der Boden ist und je mehr es an Dünger fehlt, um so vollkommener muß das Saatgut sein, um eine Misere zu verhüten.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette Wiesbaden, (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungskasse. — Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/8 % und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. — Die Freigabe der Sparteinlagen erfolgt bereits zum 31. März d. J.

Neu eingeführt: Kriegsanleihe-Versicherung.

(Steigerung der Zeichnung auf den 5fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung).

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gut erhaltene
Real-Schulbücher
billig zu verkaufen.
Bergstraße 30 a.

Ein
Kannenbäderlehrling
für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped.
b3. Blattes.

Ein
Salbentöpferlehrling
sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedi-
tion b3. Bl.

Kannenbäderlehrling
gesucht von
Carl Wilh. Gerhards.

Mehrere neu herge-
richtete Wohnungen
mit reichl. Zubehör, (Keller,
Speicher, Holraum, Waschküche,
Vielplatz, Trockenraum, Gar-
ten) an saubere, pünktlich
zahlende Mieter sofort zu ver-
mieten. Näheres bei J. R.
Böttcher, Emser-Straße.

Mädchen
und
Dreherlehrling
gesucht.
Dümler & Breiden.

Ein Mädchen oder Frau
zum
Lackieren
für dauernd gesucht.
Peter Joh. Höfer
Gartenstr. 31.

Ein
Tagelöhner
gesucht.
Jac. Andr. Knudsen.



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld
hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat
weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal bechieden gewesen, wenn nicht unsere
feldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer
wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schir-
mend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die
überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und
immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal ge-
sagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen ken-
nen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen,
den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine
bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst
große, alle Volksschichten einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die
Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß. Sie muß scharf und mächtig sein,
wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgriecher drau-
ßen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den
Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Hei-
mat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Le-
ben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unser
Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erschüttert da nicht glühender, unbän-
diger Zorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unsre Rechte werden, sollen
wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen
Kulturträger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort
werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den feh-
len Blutstropfen daran zu sehen, daß der Feinde Absicht zückenden werde.
Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit
und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen,
waderer Held! Wir folgen Dir, wir st. nen in Scharen zu den Zeichnungs-
stellen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlspruch
soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf
verkauft Montag, den 2. April 1917, von nachmittags
1 1/2 Uhr ab in der Gastwirtschaft von Alois Lehmler zu
Niedereisert aus dem Schutbezirk Welschnendorf Distrikt
4 Baden (neben Distrikt Scheidt gelegen) an **Brennholz**:
Eichen 26 Rmtr. Scheit u. Knüppel, 120 St. Wellen.
Buchen: 764 Rmtr. Scheit u. Knüppel, 9000 St. Wellen;
2 Rmtr. Weichholz; 4 Rmtr. Nadelholz. Derb-
Brennholz. Gut' Abfuhr in der Richtung auf Welschnendorf
und Unterhahnen.

Brennholz-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Neuhausen.

Am Dienstag, den 3. April 1917, nachmittags
2 Uhr, wird in der Rann'schen Gastwirtschaft in Hilsch
aus dem Distrikt 50 (Rauschhof) des Schutbezirks Jägerpfad
öffentlich meistbietend versteigert:
Eichen: ca. 4 Rmtr. Scheit,
Buchen: ca. 1440 Rmtr. Scheit, 40 Rmtr. Knüppel u.
230 Rmtr. Reiser 1r Klasse.

Holzversteigerung.

Samstag, den 31. März d. J. Jahres,
vormittags 11 Uhr,
werden im **Standter Markwald**
49 Nadelholzstämme von 25,07 Festm.
248 Rmt. Buchen-Scheit und Knüppel,
1845 Stück Buchen-Wellen
versteigert.

Standt, den 23. März 1917.

Der Bürgermeister.
König.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen

Credit- u. Vorführung-Verein zu Höhr
e. G. m. u. H.

Private Handelsschule

von

Bernd Bohne, Neuwied

Bahnhofstraße 71 gegründet 1905 Fernspr. 432

Gründliche gewissenhafte Ausbildung
für Damen und Herren

in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen,
Wechsellehre, Kontopraxis usw.

Schönheitszeichnen, Stenographie
und Maschinenschreiben.

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Kurse.
Prospekt frei. 1000 Anerkennungen.

Beginn neuer Hauptkurse 17. April u. 1. Mai.

Beginn der Einzelkurse täglich.

Für die Kriegsgefan-
genen-Küche wird für so-
fort eine

Röhre
gesucht.

Zeichnungen sind umgeherd
zu richten an die Betriebsleitung
der Tongrube „Höhren-Loch“.

Gebrauchte
Real-Schulbücher
billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 33

Holzversteigerung.

Am Montag, den 2. April d. J.
Nachmittags 2 Uhr anfangend

werden in diesem Gemeindevall

Distrikt „Röden“

31 Eichen-Stämme mit 10,18 Festm.

28 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppelholz

194 " Buchen-Scheit und Knüppelholz

65 " Reiser-Knüppel

öffentlich an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Hilsch, den 29. März 1917.

Der Bürgermeister:

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossen-
schaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt